

SIMPLICISSIMUS-BILDERBOGEN

Die Skitour

Verse von Meinhold Rau, Zeichnungen von B. Wennerberg



Samstag abend vom der Schreibmaschine
Eilte sie mit leichtem Herzen fort.
Sonntags lebte nämlich Karoline
Für die Freiheit und den Wintersport.

Ludwig war zum Sonntagdienst erbtzig,
Schon bevor der Wintermorgen graut,
Und sie hatte keinen Wecker nötig,
Denn mit Sanftmut weckte er die Braut.



Kaufschafffertig, sie sogar gemacht,
Trank man liebend einen heißen Tee;
Dann ging's fort mit Stiefeln und Gamaschen,
Ihre Trambahn schüffel noch tief im Schnee.

Eilig kampfren sie mit ihren Skiern
Nach dem Dabnhof, der nach Tübel roth,
Und sie hörten manche Waise wehern,
Die erst jetzt mit ihm nach Hause froh.



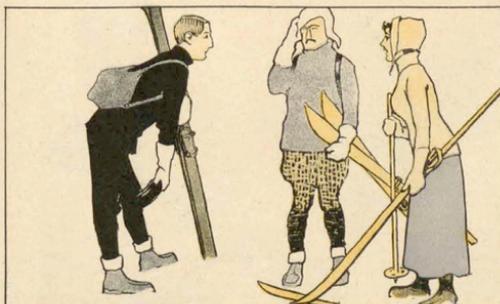
Mit den Streatern enge aneinander
Satz man im geheizten Sonntagzug,
Und zum wohlverdienten Schlummer fand er
Hier, zu seinem Schaden, Zeit genug.

Seine Mäße nickte tief herunter,
An Holzstücken schmachtete er sogar,
Und das machte junge Leute munter,
Welchen kein Verhältnis heilig war.



Luftig sagten seine Tafelrunde,
Aber Lina sah sich hübscher an,
Als man sich in ihre Kläbe traute,
War sie freundlich, und der Spaß begann.

Ein gewisser Richard trieb es schändlich
Und postulierte Lina offenbar,
Aber Ludwig rieb die Augen eudlich,
Als es Tag und man in Schillerer war.



Richard hob die Stier aus dem Wagen,
Satz auch Lina, die es gerne litt,
Wußte sein Geleite anzutragen,
Und auf einmal waren sie zu dritt.

Ein Komms und befeer Handlungsdiener
Aus dem Weiss und Wollenwarenland,
Stellte er sich vor als Mediziner,
Weil er das verführerischer fand.



Es begibt sich oft im Skigebirge,
 Daß man plötzlich einen Doktor braucht;
 Lina hatte sich zu diesem Ende
 Bald den Fuß und bald das Knie verfrachtet.
 Wenn sie lächelnd über Schmerzen klagte,
 Wurde ihrem Doktor höchlich bang,
 Weil er in der Chirurgie versagte,
 Doch das Uebel währte niemals lang.



Lina hatte unbedingt Vertrauen
 Auf die Sympathie und Wunderkur;
 Um so dichter sah man Ludwig schauen,
 Wenn der Wollemann als Arzt verfuhr.
 Bei der Mahlzeit hinter weißen Gefirn,
 Wo die Sonne hoch in dem Glanz lag,
 Blieb ihm alles in der Kehle steifen
 Leben diesem Mann der Medizin.



Aber Lina war noch nie so heiter
 Und referierte auf dem Figerat
 Von dem medizinischen Zögler.
 Wie man fällt und wieder aufsteht,
 Als die Sonne sank zu früher Stunde,
 Sah man noch ein letztes Mal zu Tal,
 Ludwig litt an einer Herzenwunde,
 Und es drohte sichtlich ein Skandal.



Einen solchen Ausbruch zu vermeiden,
 Suchte Lina heimlich seine Hand,
 Aber plötzlich fluchte er dem beiden,
 Machte große Schritte und verdammte.
 Doch dem andern lief es über Näsen
 Wie dem Müllstein, das den Auweg sucht,
 Lina beachtete bereits Lenzgäßen,
 Also war es höchste Zeit zur Flucht.



Nach entschlossen ließ er Lina stehen
 Und verzog sich in die Nacht zurück,
 Denn aus einem leichten Sportvergehen
 Drohte hier ein dauerhaftes Glück.

Auf der Heimfahrt bei den Kameraden
 Sand er seine Knie nach und nach
 Und erzählte stolz die Heldentaten
 Eines Arztes aus dem Wollfad.



Und die andern auf getrennten Plätzen
 Sahen beide in dem gleichen Zug,
 Lina wehrte Tränen ihren Schänen,
 Gatte keinen — aber doch genug.